

## **Waiblinger, Wilhelm: Der Feinde hatt' ich immer allzuviele (1817)**

- 1      Der Feinde hatt' ich immer allzuviele;  
2      Oft seh' ich sie, gleich zaubrischen Figuren,  
3      Vorüberziehn im stillen Schattenspiele.
- 4      Ich habe viel, und wurde viel beleidigt,  
5      Ich fühlte manchen Schmerz, und weckte manchen,  
6      Oft hab' ich andre, wen'ge mich vertheidigt.
- 7      Von wen'gen Herzen bin ich selbst geschieden,  
8      Bekennen muß ich, daß die Lieben Theuern  
9      Mich meist zuerst geflohen und gemieden.
- 10     Falsch war ich nie, so oft sie's auch mich hießen,  
11     Ich täuschte nur, weil ich mich selbst getäuschet,  
12     Beweinte sie, die mich enttäuscht verließen.
- 13     Ein ewig Scheiden und ein ewig Lassen  
14     War so mein Leben, doch die alten Freunde  
15     Der Heimath sind's, die mich am meisten hassen.
- 16     Kaum weiß ich selber, wie es so gekommen,  
17     Sie hätten Recht, fast sollte man es meinen,  
18     Sie sind die Bessern ja, sie sind die Frommen.

(Textopus: Der Feinde hatt' ich immer allzuviele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36821>